

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphische Adressen:
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröbba.

Nr. 92.

Mittwoch, 23. April 1913, abends.

66. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Feiertage. Einzelhefterlicher Verkaufspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Ladungen frei im Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Postanstalten 1 Mark 75 Pfg., durch den Briefträger frei im Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnementen werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Abgabebetages bis vormittag 9 Uhr ohne Verspätung. Preis für die Hauptzeile 43 mm breite Korpuszeile 18 Pfg. (Korpuspreis 12 Pfg.) Zeilenänderung und einzelhefterlicher Satz nach besonderem Tarif.

Verlagsdruck und Verlag von Lauger & Winterlich in Riesa. — Verlagsstelle: Gabelstraße 20. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hänel in Riesa.

Die in diesem Jahre gemusterten Militärpflichtigen aus Gröbba werden hiermit aufgefordert, ihre Lösungsscheine binnen 14 Tagen im hiesigen Gemeindeamt — Einwohnermeldeamt, Zimmer Nr. 3 — persönlich in Empfang zu nehmen.
Gröbba, am 22. April 1913.
Der Gemeindevorstand.

Anzeigen für das „Rieser Tageblatt“ erbitten wir uns bis spätestens vormittags 9 Uhr des jeweiligen Abgabebetages.
Die Geschäftsstelle.

Derliche und Sächsisches.

Riesa, 23. April 1913.

— Gestern abend kurz nach 8 Uhr erlöste in den Straßen der Stadt Feueralarm. In der Scheune des Gutbesizers Kreschmar, Weißner Straße Nr. 8, war Feuer ausgebrochen, und es dauerte nicht lange, da gaben die hoch emporschlagenden Flammen weithin von dem Braude Kunde. Da es sich um ein altes, aus Bohm und Holz bestehendes Gebäude handelte, griff das Feuer schnell um sich. Gegen 1/9 Uhr stand bereits die ganze Scheune in Flammen und bald darauf stürzte der Dachstuhl zusammen. Das Wohnhaus des Gutbesizers Kreschmar und ein Nebengebäude des Gutbesizers Richter, ebenfalls alte Gebäude, waren stark gefährdet; es war ein Glück für sie, daß Windstille herrschte, sonst hätte noch ein größeres Unglück durch den Brand entstehen können. Von der Scheune stiegen nur noch die Grundmauern. Vorgekühlt und anderes Inventar, ebenso nach Angabe des Geschädigten auch drei Schokofasern, sind durch das Feuer mit vernichtet worden. Das Feuert. Rettungskorps gab bis zum Eintreffen der Motorspritze zunächst aus zwei Schlauchleitungen Wasser, wobei es in der Hauptsache bestrebt war, die gefährdeten Nachbargebäude zu schützen. Die Motorspritze trat 1/9 Uhr in Tätigkeit und beseitigte nach kurzer Zeit jede weitere Gefahr. Von auswärtigen Wehren erschienen zuerst die Poppitzer, die auch Wasser gab. Die Röbbaer Wehr und die Eisenwerksfeuerwehr erschienen, als das Feuer bereits gelöscht war und rühten daher, ohne in Tätigkeit getreten zu sein, wieder ab. Gegen 10 Uhr konnte auch das Feuert. Rettungskorps wieder vom Brandplatz abrücken, doch wurde bis heute früh eine Feuerwache dort belassen. Die Entstehungsurache des Feuers ist noch nicht aufgeklärt; doch wird Brandstiftung vermutet. Der Geschädigte hat versichert. Viele Hunderte von Neugierigen waren herbeigeströmt, um sich das Feuer anzusehen.

— Ueber den Post- und Telegraphenverkehr im Jahre 1912 beim Postamt Riesa einschl. der Zweigstellen Gröbba enthält das neueste Heft der Mitteilungen der Handelskammer zu Dresden folgende Angaben: Es wurden 3 061 000 Briefsendungen aufgegeben, während 2 921 200 Sendungen einliefen. Die Zahl der aufgegebenen Pakete ohne Wertangabe betrug 98 453, die der Briefe und Pakete mit Wertangabe 8570; eingegangen sind Pakete ohne Wertangabe 196 519, Briefe und Pakete mit Wertangabe 8598. Postnachnahmesendungen gingen 34649 Stück ein. Postaufträge wurden aufgegeben 2430 Stück, eingegangen sind 2970 Stück. Auf 97 197 Postanweisungen wurden 4598 000 Mark eingezahlt, während auf 78 216 Postanweisungen 3 693 000 Mark zur Auszahlung gelangten. Telegramme wurden 23 634 aufgegeben, 23 625 Telegramme sind angekommen. Die Einnahmen an Porto und Gebühren betrug 342 440 Mark. Im Postverkehr wurden auf 50 625 Zahlkarten 5 519 700 Mark eingezahlt, während auf 5619 Zahlungsanweisungen 3 361 400 Mark ausgezahlt wurden.

— Die Streikentschädigungsgesellschaft im Königreich Sachsen, welche jetzt den Namen „Deutscher Industriekasserverband“, Sitz Dresden, führt und mit dem Verband Sächsischer Industrieller eng verbunden ist, hat über ihre Tätigkeit von 1906—1912 einen umfangreichen Bericht erstattet. Der Bericht hebt hervor, daß den Anstoß zu der Gründung der großen Arbeitskasserverbandes in Grimnitzschau und das bedeutende numerische und finanzielle Erfolge der Gewerkschaften gegeben habe. Bis mit 1912 sind insgesamt 623 Arbeitskasserverbände als entschädigungspflichtig anerkannt und dafür 651 225 Mark an Entschädigung ausgezahlt worden. In weiteren 549 Fällen ist vom Verband der Ausbruch von Streiks abgemindert worden. Die Mitgliederzahl betrug 1912 circa 3500. Die im Jahre 1912 ausgezahlten Beiträge betragen 261 Millionen Mark. Auf einen Arbeitgeber entfallen durchschnittlich 80 Arbeiter. Von den einzelnen Branchen gehören dem Verband an: Metallindustrie 910, Holzindustrie 510, Nahrungs- und Genussmittelindustrie 322, Bekleidungs- und Reinigungsindustrie 286, Holzgewerbe 281, Lederindustrie 156, Baugewerbe 106,

Textilindustrie 39 usw. Im letzten Jahre wurden 393 038 ausgezahlte Arbeitstage entschädigt. In dem Gesamtvertraume von sechs Jahren betrug die durchschnittliche Zahl der an einem Streik beteiligten 57, die durchschnittliche Dauer einer Arbeitsunterbrechung 34 Arbeitstage und die durchschnittliche Entschädigung pro Streikfall 1222 Mark. Von den entschädigten Betrieben gehören an: der Holzindustrie 147, der Metallindustrie 103, dem Baugewerbe 59, dem Holzgewerbe 47, der Steinindustrie 46, der Papierindustrie 25 usw. Von 100 Arbeitsunterbrechungen, darunter bis 10 Tage, 212, von 11 bis 30 Tage 36,6, von 31 bis 100 Tage 18,2, von über 100 Tage 12,1. Unter 100 Streiks hatten bis 10 Arbeiter 29,3, von 11 bis 50 Arbeiter 43,9 Streiks, von 51 bis 200 Arbeiter 26,8; über 200 Arbeiter 0 Streik. An Entschädigung wird gewährt für jeden durch die Arbeitsunterbrechung ausfallenden Arbeitstag pro Arbeiter bis zur Höhe von 25 Prozent des durchschnittlichen Tagesverdienstes des gesamten Personals. Ausgesperrte Arbeiter gelten als streikende Arbeiter, wenn die Aussperrung vom Industriellenverband genehmigt wird. Die volle Entschädigung von 25 Prozent wird nur gewährt, wenn die Zahl der bei der einzelnen Firma ausgesperrten Arbeiter 500 nicht übersteigt. Bei mehr Arbeitern fällt die Entschädigung.

— Folgende Warnung vor einem kauderwatschen Handelmann erteilt die „Nordd. Allg. Zeitung“: Ein Warenhändler gefährlicher Art ist jetzt der in Charlbin, Altskaja Ulija 8, wohnende russische Staatsangehörige Ijse Dawidowitsch Schneider. Dieser betrieb in den Jahren 1906 bis 1912 eine Versandgeschäfts mit Strumpfen, Weiß-, Tuch- und Rauchwaren, die er hauptsächlich von sächsischen Firmen bezog. Bis zum Jahre 1911 kam er dort seinen Zahlungsverpflichtungen regelmäßig nach. Er gab sich dadurch den Anschein eines reellen und zahlungswilligen Geschäftsmannes. Dann aber begann er von langer Hand das gemonnene Vertrauen in betrügerischer Weise auszunutzen. Er kaufte nämlich viele Ware auf Kredit, brachte sie nach dem Auslande in Sicherheit und flüchtete selbst ins Ausland, als Ende April 1912 seine durch die Käufe der letzten Zeit übernommene Schuldenlast von mehr als 100 000 Mark fällig wurde. Während er in Charlbin mit den so erworbenen Waren einen Schmuggelhandel eröffnete, bot er seinen Gläubigern unter der Vorgabe, daß er in Zahlungsschwierigkeiten geraten sei, einen Vergleich von 25 Prozent ihrer Forderungen an. Die Bemühungen der Gläubiger, im Prozeßwege ihr Geld zu erhalten, sind bisher nur zum geringen Teil erfolgreich gewesen. Neuerdings versucht Schneider wieder, in Deutschland Geschäftsverbindungen anzuknüpfen. Vor der Eingehung von solchen kann nach Vorstehendem nur dringend gewarnt werden.

— Wie im vergangenen, so hat der Verein für Sächsische Volkskunde auch in diesem Jahre mit Genehmigung des Kgl. Sächsischen Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts einen Wettbewerb für die Schüler der höheren Lehranstalten Sachsens veranstaltet. Die jungen Leute sollen Zeichnungen oder plastische Nachbildungen von Gegenständen, die für die sächsische Volkskunde wertvoll sind, einreichen. Die Arbeiten tragen aber durchaus nicht ihren Zweck in sich selbst, sie beweisen vielmehr, daß ihre Verfertiger Umfahrungen haben in Stadt und Land, in Haus und Hof, in Garten und Feld, nach Gebäuden und Denkmälern, Möbeln und Trachten, Schmuckstücken und Geräten, die nicht nach Entwurfen namhafter Künstler geschaffen, sondern von einfachen Handwerkern oder von anderen Leuten aus dem Volke mit sicherem Blick für Zweckmäßigkeit und Schönheit gefertigt worden sind. Der Wettbewerb ist auch in diesem Jahre von bestem Erfolge begleitet gewesen. Von 8 Lehrseminaren, 3 Gymnasien, 5 Realgymnasien und 2 Realschulen sind über 200 Zeichnungen und eine Anzahl von Modellen nach Gehöften, Kirchen u. dergl. eingereicht und durch den vom Verein eingesetzten Beurteilungsausschuß: Hofrat Prof. Seyffert, Oberlehrer Büdner, Zeicheninspektor Lindemann, Oberschulrat Sieber, Geh. Baurot Wiesel, geprüft worden. Es konnten insgesamt 27 Anerkennungen ausgesprochen werden. Die mit Auszeichnungen bedachten Arbeiten sind vom 27. April ab auf einige Zeit in der Kgl.

Kunstgewerbe-Bibliothek, Eliasstraße 34, I., zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt.

— Die gestrige ordentliche Generalversammlung der Vereinigten Elbe-Schiffahrtsgesellschaften N.-S., in der 5538 Aktien und 11076 Stimmen vertreten waren, genehmigte einstimmig die Tagesordnung, entlastete ohne Debatte die Verwaltungsgorgane und wählte turnusgemäß aus dem Aufsichtsrate auscheidende Kommerzienrat Millington Herrmann (Berlin), Bankier Julius Heller (Dresden) und Geh. Kommerzienrat Gustav v. Lüder (Dresden) sofort wieder. — Wie die Verwaltung mitteilte, verlief der Geschäftsgang im laufenden Jahre bisher befriedigend. Es zeige sich schon jetzt eine günstige Rückwirkung des Abbaus der bisherigen Pachtverträge auf die Betriebsergebnisse der Gesellschaft. Der Streik habe keine nachteiligen Folgen für den Betrieb gehabt, und die Gesellschaft habe den an sie gestellten Anforderungen genügen können. Nachdem die Arbeitnehmergebände beschlossen haben, auf Grund der vor dem Streikbeginn von dem Arbeitgeberverband gestellten Bedingungen auf eine dreijährige Vereinbarung eingehen zu wollen, stehe zu erwarten, daß der Streik demnächst beendet sein werde.

— Wie der Landesobstbau-Verein für das Königreich Sachsen mitteilt, kann nach den bisherigen Erhebungen ein bestimmtes Urteil über die Frostschäden noch nicht abgegeben werden. Allerdings ist anzunehmen, daß der Schaden außerordentlich groß ist. Die Kirchen gelten in den meisten Gegenden Sachsens für verloren; Spätkornen können eine geringe Ernte bringen. Wie bei den Kirchen, so verhält es sich auch bei den Birnen, nur in höheren Lagen und freien und ungeschützten Stellen, wo die Bäume im Triebe noch zurück waren, werden die Blütenknospen gesund geblieben sein. Vollständig verloren gilt die Ernte von Pfirsichen, Aprikosen und Frühpfirsichen. Spätpfirsichen waren noch nicht in Blüte, und es ist nicht ausgeschlossen, hier zu einer Ernte zu kommen. Stachelbeeren und Johannisbeeren dürften, wie im Vorjahre, keine nennenswerte Ernte bringen. Die übrigen Beerenobstarten haben wenig gelitten. Bei Äpfeln sind alle vorgeschrittenen Blütenknospen erfroren. Im allgemeinen kann auf Grund der bisherigen Erhebungen kein absolut sicheres Urteil über den Ernteausschlag gegeben werden, da anzunehmen ist, daß nicht alle Blüten an einem Baume erfroren sind.

— Der evangelische Gemeindegtag, für dessen Verhandlungen zwei Tage vorgesehen sind, wurde gestern vormittag 11 Uhr unter außerordentlich starker Beteiligung in Dresden eröffnet. Anwesend waren u. a. Kultusminister Dr. Beck, der Präsident des Landeskonfessionsrats Dr. Böhm, Oberhofprediger Dibelius, Superintendent Dr. Cordes in Leipzig, mehrere Vertreter des kaiserlichen Oberkirchenrates aus Wien sowie zahlreiche bekannte Theologieprofessoren und berühmte Kanzelredner. Nach einem Gebet des Superintendenten Konfessionsrates Dr. Köhler hielt der Vorsitzende Pfarrer Stor-Berlin-Lichterfelde die Eröffnungsansprache, in der er ausführte, daß die Organisation der Kirche noch lange nicht am Ende angelangt sei und für die Gemeindegtag auf kirchlichem Gebiet noch viel getan werden müsse. Sodann hielt Universitätsprofessor Dr. D. Schian aus Witten einen längeren Vortrag über das Thema „Unsere Gemeindeorganisation, Tatsachen und Ziele.“ Dem Vortrag lag eine Umfrage zu Grunde, die an die größeren deutschen Gemeinden gerichtet war. 580 Fragebogen waren beantwortet zurückgekommen und mit Benützung dieses reichhaltigen Material behandelte der Vortragende sein Thema. — Nachmittags 6 Uhr versammelten sich die Teilnehmer am Gemeindegtag zum Festgottesdienst in der Frauenkirche. Die Festpredigt hielt Superintendent Dr. Cordes. Er behandelte das wichtigste Problem der Gegenwart: „Wie ist dem Verfall in unseren Gemeinden zu wehren?“ Der Protestantismus scheint als Weltmacht im Volksleben nicht mehr fern vom Konkrot zu stehen. Unsere heutigen Kirchengemeinden sind gebildet worden ohne Gemeindefinn und ohne Bruderkiebe. Darin liegt die große kirchliche Not unserer Zeit. Die Gemeindegtagmitglieder müssen sich alle als Kinder einer Gemeinschaft fühlen. Auf dem Gebiet real-